



Zur besonderen Bedeutung von Bäumen in Dorf und Stadt



Durch eine ebenso unnötige wie unfachmännische Kappung der Krone sind bei diesem Ahorn Wuchsform und Baumgesundheit unwiederbringlich verloren. Bildautor: Andreas Weiland

„Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum“ – so beginnt eines der bekanntesten und wohl auch schönsten deutschen Volkslieder. Als Sehnsuchtsmotiv wird in diesem Fall eine Linde besungen, zu welcher sich das lyrische Ich immer wieder hingezogen fühlt. Die Linde gilt seit jeher als klassischer „Dorfbaum“, dem man in der Regel häufiger fest eingebunden in die menschliche Lebenswelt als in der freien Natur begegnet.

Doch auch andere Bäume nehmen einen festen Platz in der Welt der Menschen ein und werden gepflanzt und gepflegt, obwohl ihr Wert jenseits des Nutzens als Quelle für Holz oder Nahrungsmit-

tel liegt. So sind Alleinbäume entlang der Straße schon mindestens seit der Antike belegt und auch die ein oder andere sogenannte „tausendjährige Eiche“ zeugt von einer jahrhundertelangen Wertschätzung, die die Generationen ihr entgegengebracht haben. Diese lange Kulturgeschichte der Bäume in menschlich geprägter Umgebung reicht bis in die Steinzeit zurück, als der Mensch mit der Sesshaftigkeit zum ersten Mal klare Grenzen zwischen der „wilden“ Natur und dem kultivierten Land ziehen konnte. Selbst in unserer heutigen Zeit leben in den deutschen Großstädten immer noch mehr Bäume als Menschen. Beispielhafte Zählungen wurden

hierfür in Bremen und in Dresden durchgeführt, wo auf einen Einwohner ca. zehn Bäume kamen.

Bei dieser langen Geschichte und dem hohen Stellenwert des Siedlungsgrüns lohnt es sich durchaus, jene Vorteile, die die Menschen dazu bewegen, Bäumen einen festen Platz in ihren Siedlungen zu bieten, genauer zu betrachten: Am Anfang der Geschichte steht sicherlich der kulturelle und mythische Wert, den jede einzelne einheimische Baumart für unsere Vorfahren hatte. Von ihr erzählen zahlreiche Märchen und Sagen, in welchen Bäume als Symbole der Götter, Wohnstätten guter Geister oder Verbindung zur Welt der Ahnen in Erscheinung treten. Diese positive Wirkung der Bäume auf die geistige sowie körperliche Gesundheit des Menschen konnte inzwischen auch in zahlreichen medizinischen Studien belegt werden. So wurde zum Beispiel nachgewiesen, dass sich die chemischen Botenstoffe, mit denen Bäume untereinander kommunizieren, positiv auf das menschliche Immunsystem auswirken und wir somit unsere Gesundheit stärken, wenn wir uns regelmäßig in der Nähe von Bäumen aufhalten. Zudem ist die beruhigende Wirkung der Bäume auf die menschliche Psyche nicht nur reine Einbildung, sondern ganz eindeutig messbar, sodass Parkanlagen oftmals als „therapeutic landscapes“ bezeichnet werden.

Auch zu einer Reduktion der Feinstaubbelastung in unseren Städten sowie der Senkung von Ozon-, Stickoxid- und Kohlenmonoxidbelastung sind Bäume in der Lage. Daraus erwächst für die Zukunft die Verpflichtung, stets genügend Bäume und Grünflächen in jegliche Planungsvorhaben einzubeziehen, denn immerhin ist die Luftverschmutzung laut WHO eines der größten

Gesundheitsrisiken der Moderne. Insbesondere in Zeiten einer noch nicht vollumfänglich absehbaren Klimaerwärmung wird zudem die Fähigkeit der Bäume, nicht nur durch Beschattung, sondern auch durch die über die Blätter erzeugte Verdunstungskälte die Umgebungstemperatur merkbar abzumildern, einen Beitrag dazu leisten können, die Lebensqualität in unseren Dörfern und Städten auch für die Zukunft zu erhalten. Doch so wichtig Bäume für unsere Lebensqualität auch sind, haben sie es als Straßen- oder Parkbaum in der Welt der Menschen nicht leicht – nicht zuletzt, da man ihnen von Seiten der Planer oder Pfleger oft nicht genügend oder, mindestens genauso schlimm, die falsche Aufmerksamkeit schenkt. So leidet ein Großteil der Straßenbäume unter einem zu geringen

und zudem verdichteten Wurzelraum, welches den Baum auf vielfältige Weise schwächt und ihn schließlich sogar zu einem Sicherheitsrisiko für uns Menschen werden lässt – bei entsprechender Planung ein vermeidbares Problem.

Ebenso gefährlich für unsere

Bäume ist so mancher „Baumpfleger“, welcher mit dem Schnitt beauftragt wird. Viel zu oft sieht man leider noch immer unfachmännische Schnitte, viel zu große Wunden und völlig unnötige Kronenkappungen, welche die Gesundheit des Lebewesens Baum oft unwiederbringlich schädigen und zudem die Ästhetik einer gleichmäßig entwickelten Krone nachhaltig zerstören. Schwerer zu vermeiden sind Belastungen wie Streusalzeintrag, Abgase und die im Vergleich zur offenen Natur wesentlich höheren Temperaturen in geschlossenen Ortschaften. Hier kann nur eine entsprechende Auswahl der passenden Art für den jeweiligen, mitunter extremen Standort Abhilfe schaffen. Insbesondere unsere einheimischen Bäume tun sich mit der starken Hitze und Trockenheit, die in Zukunft noch zunehmen wird, sehr schwer, sodass immer öfter auf fremdländische Arten zurückgegriffen wird, deren Eignung sich jedoch über die Jahrzehnte erst noch zeigen wird.

Wie auch immer die gemeinsame Geschichte von Menschen und Bäumen weitergeschrieben wird, werden wir auch in Zukunft sicherlich gut beraten sein, weiterhin jene Mitgeschöpfe einzubeziehen, deren Wert wir erst im Ansatz zu verstehen beginnen.

Andreas Weiland



Naturschutzgemeinschaft
Vinxtbachtal e.V.

